



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Meister

Mauch, Johann Matthäus von

Berlin [u.a.], 1855

Muster korinthischer Ordnung. Tafel 53.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97505)

Korinthische Ordnung.

Bis ins Zeitalter des Perikles kannten die Griechen nur zwei, im Verhältniß und Styl wesentlich verschiedene Bauarten, deren charakteristisches Kennzeichen die Säulenordnungen sind; nämlich die stämmige, ernste, dorische und die schlanke, heitere, jonische. Beide hatten damals die vollkommenste Ausbildung erreicht. Die gesteigerte Prachtliebe des kunstsinigen Volkes, so wie die natürliche Neigung der Künstler, die Leistungen der Vorausgegangenen stets zu übertreffen, führten allmählig zu neuen Formen, welche sich vorerst nur an einem Säulen-Kapital von schlankerer Gestalt und reicherer Decoration als bei dem jonischen zeigten.

Nach Vitruv's Erzählung (L. IV. C. 1.) entstand das Kapital zu einer neuen dritten Säulenordnung bei den Griechen auf folgende Weise: Zu Korinth wurde einst über einem Grabe ein hoher Korb mit ausgebreitetem Rand aufgestellt, der mit allerlei Spielwerk, welches eine Hingeshiedene im Leben erfreut hatte, angefüllt, und mit einer quadraten Ziegelplatte bedeckt war, damit der Inhalt unter freiem Himmel desto besser geschützt bliebe. Zufällig kam dieser Korb auf die Wurzel einer Akanthuspflanze zu stehen, welche alsbald ausschlug, und ihre Blätter, Stengel und Blüten so zierlich um denselben ausbreitete und unter dem Deckel krümmte, daß der Bildner Kallimachos, ergriffen von der Schönheit des Anblickes, hievon die Idee zu einem neuen Säulen-Kapital entnahm, und bald darauf auch ganze Säulen mit derartigen Kapitalen zu Korinth ausführte, wonach denn diese Säulenordnung den Namen der korinthischen erhielt. Kallimachos blühte ge-

gen das Ende des peloponnesischen Krieges (432 bis 403 v. Chr.). Er wendete bei seinen Marmor-Arbeiten zuerst den Bohrer an, und war berühmt wegen der großen Ausführung und Zierlichkeit seiner Werke, die ihm selbst aber nie genügte, weshalb er von den Athenern den Beinamen Kallizoteknos erhielt. Die goldene Lampe im Heiligthum der Pallas Polias zu Athen, welche mit Einem Docht und Einem Del-aufguß immer ein Jahr hindurch gebrannt haben soll, war von seiner Arbeit.

Diese durch Vitruv's Bericht anschaulich gewordene Grundidee für dieses Kapital mittelst Korb oder Kalathos ist, wie auch die Kunst dasselbe weiter ausbildete, immer noch sichtbar daran geblieben. Die übrigen Theile der Säule, so wie das Hauptgesims, wurden von den Griechen der jonischen Ordnung entlehnt; erst bei den Römern erhielten diese Theile eine eigenthümliche Ausbildung, und die ganze Ordnung das Gepräge des größten Reichthums, aber auch der Ueberladung. Da jedoch in neuerer Zeit zwei Fragmente korinthischer Kapitale in Bauwerken des Aktinos aufgefunden wurden, nämlich im Parthenon zu Athen und im Tempel des Apollo Epikurios bei Phigalia, welche beide einer früheren Zeit, als der des Kallimachos angehören, und hier das Blätterwerk der Kapitale mehr den Charakter der Distel- als der Akanthusblätter trägt, so hat man die Erzählung Vitruv's in Zweifel gezogen und blos für ein schönes Epigramm gehalten. In der That finden wir in dem ägyptischen Kelch-Kapitale schon das Prototyp für das sogenannte korinthische Kapital.

Muster korinthischer Ordnung.

Tafel 53.

Es stand uns bei dieser Zusammenstellung keine so große Auswahl griechischer Muster zu Gebot, als es bei der dorischen und jonischen Ordnung möglich war, denn es haben

sich wohl noch einige Fragmente von Säulen erhalten, welche auf den Tafeln 58. und 59. vorgestellt werden, aber die ursprünglich dazu gehörigen Hauptgesimse sind nicht mehr auf-

gefunden worden. Wir können auf unserer Tafel daher nur zwei vollständige Beispiele anführen, die als die Repräsentanten der übrigen griechischen gelten mögen. Das dritte Beispiel gehört jedoch schon der römischen Kunstperiode an.

Das erste Beispiel ist von einem zweisäuligen Prostyl am Thurm der Winde zu Athen genommen (um 159 v. Chr. erbaut), dessen Einzelheiten und Grundriß auf Taf. 60. zu finden sind. Der Aufsriß auf unserer Taf. 53. stellt eine Seitenansicht dieses Prostyls vor, wobei jedoch aus Raumersparniß das Spatium zwischen Säule und Pilaster enger angenommen wurde, als es in der Wirklichkeit ist. Die Säulen sind von auffallend stämmigem Verhältnis; dies erklärt sich aus der geringen Größe derselben und auch aus ihrer ungewöhnlich großen Zwischenweite, welche $\frac{3}{2}$ untere Säulendurchmesser beträgt. Für beide Fälle sind statische und optische Gründe vorhanden, welche bei Tafel 88. näher erörtert werden sollen.

Die Säulen haben keine Basis; eine solche würde nicht allein das Verhältnis der Säule verkürzt haben, sondern auch den Ein- und Ausgehenden hinderlich gewesen sein.

Die Anwendung des bloß gegliederten Pilaster-Kapitals zeigt uns, daß die Griechen auch noch bei der korinthischen Ordnung es für angemessen hielten, das Eckige anders zu decoriren als das Runde. Auf das Säulen-Kapital und Hauptgesims werden wir bei Tafel 60. zurückkommen.

Das zweite Muster, in der Mitte unserer Tafel, stellt die Ordnung von dem horagischen Monument des Lysikrates zu Athen vor, welches gegen das Ende der Glanzperiode griechischer Baukunst, aus Marmor errichtet, das edelste Beispiel korinthischer Architektur zeigt. Wir werden bei den nächst folgenden Tafeln die Einzelheiten dieses Juwels unter den griechischen Monumenten in nähere Betrachtung ziehen.

Das dritte Muster auf unserer Tafel zeigt die korinthische Ordnung von einem römischen Monument aus besser

Epoche, von dem Säuligen Prostyle des Pantheons, das kurz vor dem Anfang unserer Zeitrechnung unter dem Kaiser Augustus, durch dessen Eidam Marcus Agrippa, erbaut wurde. Die Haupt-Verhältnisse der Säulen und des Hauptgesimses sind nicht bedeutend von denen der griechischen Beispiele abweichend; mehr aber die Form und Anordnung der Verzierungen, besonders am Gesimskranze des Hauptgebälkes. Wir werden jedoch das Nähere darüber erst bei Tafel 64. auseinander setzen können.

In Betreff der Größe der Gliederungen möchte bei einem Vergleiche leicht scheinen können, es seien diejenigen an der römisch-korinthischen Ordnung viel kleiner und zarter als jene von der zuvor betrachteten griechischen, wo die Glieder der Basis sowohl, als auch die des Hauptgesimses und Kapitals allerdings größer und schwerer erscheinen; allein man darf dabei nicht unbeachtet lassen, daß die Größen-Maastäbe in unserer Darstellung Tafel 53. sehr verschieden sind, beinahe wie 4:1, und daß hiernach ein ganz umgekehrtes Verhältnis in der Wirklichkeit sich darstellen muß. Die Ordnung vom Monument des Lysikrates würde, in dem Maastabe derjenigen vom Pantheon ausgeführt, plumptonströs werden; diejenige vom Pantheon aber, auf die Größe vom Monument des Lysikrates reducirt, würde gewiß modellartig mesquin erscheinen. Bei den besseren Monumenten finden wir in dieser Beziehung auch stets den richtigen Takt getroffen. Alle Theile an denselben sind für ihre jedesmalige Dimension erfunden und berechnet; sie würden aber, auf eine andere Größe reducirt, zwerghaft oder riesig erscheinen. Daher sind die neueren Muster der sogenannten Regelsteller so sehr zu tadeln, die da Canons aufstellten, welche für Säulenordnungen brauchbar sein sollten, gleichviel ob dieselben 15 oder 51 Fuß hoch seien, ob das Material hell oder dunkel, polirt oder roh, feiner oder grober Stein sei! —

Beispiele von korinthischen Ordnungen an Monumenten in Griechenland.

Bei den Griechen bildet das Kapital allein den charakteristischen Theil dieser Ordnung, und nur in Rücksicht hierauf können wir dieser Ordnung den Rang einer neuen dritten einräumen; denn alles Uebrige, das Hauptgesims, der Säulenschaft und die attische Basis wurden ausschließlich von der jonischen Ordnung entlehnt: Diese Theile erhielten erst bei den Römern ihre eigenthümliche Ausbildung. — Die Griechen brachten zweierlei Arten korinthischer Kapitale in Ausföhrung, wobei jedoch der hohe Korb und der flache Deckel stets die Grundform bildeten.

Bei der einfachen Art wird der untere Theil des Korbes von einer oder zwei Reihen, von je acht Akanthusblättern umgeben, hinter welchen eine Reihe schlanker glatter Blätter oder Palmetten emporwächst, und den oberen Theil bis zum Rande bedeckt. Der Deckel hat vier gerade Fronten.

Bei der zweiten reich geschmückten Gattung bedecken gleichfalls zwei Reihen Blätter den unteren Theil des Korbes; hinter oder zwischen der oberen Reihe derselben wachsen jedoch Stengel empor, aus welchen Ranken entspringen, die sich theils paarweise unter den Vorsprüngen des Deckels spiralförmig